

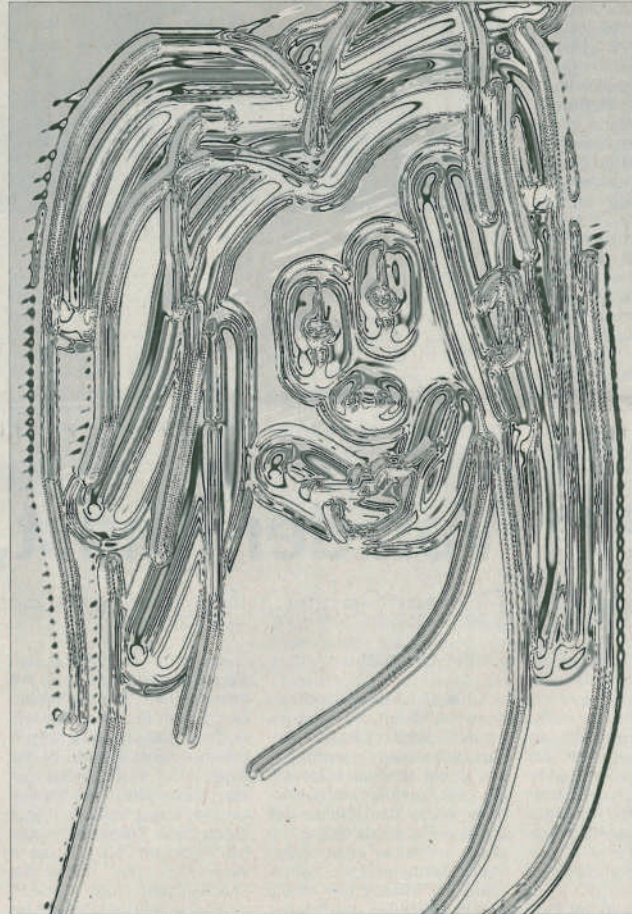
Kölner Stadtanzeiger, 06.07.2017

Hanna Styrie: „Verwirrend heterogen. Artothek: Trockel-Schülerin Carolin Eidner nutzt für ihre Werke Bildbearbeitungsprogramme“

print

Verwirrend heterogen

Artothek: Trockel-Schülerin Carolin Eidner nutzt für ihre Werke Bildbearbeitungsprogramme



Eine am Computer erstellte Strichzeichnung war der Ausgangspunkt für dieses Werk von Carolin Eidner, das noch keinen Titel hat. Mit einem Bildbearbeitungsprogramm hat sie die Verzerrungen erzielt, in denen man fratzenhafte Gesichter erkennt. (Foto: Eidner)

VON HANNA STYRIE

Carolin Eidners Solopräsentationen werden nicht selten für Gruppenausstellungen gehalten, weil ihr Werk so verwirrend heterogen ist. Sie bewegt sich in einer Vielzahl von Medien, wie auch ihre aktuelle Schau in der Artothek erkennen lässt. Bei der Anordnung der Werke orientierte sie sich an den besonderen architektonischen Gegebenheiten im Haus Saaleck.

Leitlinie für die Anbringungen der drei langen Druckbahnen mit Prints aus verschiedenen Schaffensperioden waren die hoch gelegenen Fenster, von denen sie sich an ein Gefängnis erinnert fühlte. Eine imaginäre Verlängerung erfährt die Fensterreihe durch einen Spiegel, den sie auf der Empore platziert hat. „Der Raum ist sehr stimulierend, ich habe versucht, beide Ebenen

visuell miteinander verschränken“, erklärt Carolin Eidner. So kommt der von einem Strahlenkranz umgebene Phallus „Big Brown“ auch auf der oberen Etage machtvoll ins Bild

Kosmische Motive

Kontraste spielen eine besondere Rolle in ihrem Werk, sowohl in technischer als auch in inhaltlicher Hinsicht. Gegenständlichen malerischen Arbeiten stehen strenge grafische Kompositionen und kosmische Motive gegenüber. Dabei lotet sie, vorwiegend unter Verwendung des Computers und diverser Bildbearbeitungsprogramme, auf ganz undogmatische Weise eine Vielfalt an Mitteln aus. Der für sie typische Stilpluralismus diene

dazu, „das Gepäck der Kunstgeschichte abzulegen und eine neue Frische zu finden“, erläutert die Künstlerin, die die Druckbahnen in Beziehung zu Beziehung zu kleinformatigen Gipsarbeiten setzt, die in handwerklicher Tätigkeit entstanden: Dafür hat sie einen Styropor-Träger mit pigmentiertem Gips bestrichen, abgeschliffen und mit Wortspielen wie „Größenwahn tutorial“ und „Whisper of a goat“ beschriftet.

In ihren Werken berührt die Künstlerin, die bis 2014 bei Rosemarie Trockel an der Düsseldorfer Kunstakademie studiert hat, viele Phänomene und Fragen – etwa die nach der Flüchtigkeit des Daseins, wenn sie bei der Arbeit „Praying“ eine schemenhafte weibliche Figur darstellt.

Bis 26.8., Di bis Fr von 13-19 Uhr, Sa von 13-16 Uhr. Am Hof 50